

Manuelle Therapie bei Kieferorthopädischen Behandlungen

Bei forcierten kieferorthopädischen Behandlungen kommt es oft zu pathologischen Trigeminafferenzen. Diese werden weitergeleitet zum Stammhirn und beeinflussen von dort den Tonus der peripheren Muskulatur und beeinflussen so das gesamte Vegetativum, die Hirntrophik und damit den ganzen Menschen.

Afferente Fasern aus den Trigemini konvergieren mit Fasern aus der oberen HWS.(C1-4) Oft gehen Bissanomalien mit verwaschener Sprache und undeutlicher Aussprache(phonologische Störung) und sensomotorischen Auffälligkeiten einher. Ebenso sind segmentale Dysfunktionen der Kopfgelenke vorhanden. Auf Grund von Studien zeigt sich, dass im frühen Kindesalter gute Chancen bestehen über die Normalisierung der segmentalen und regionalen Funktionsketten(ggf. inklusive Kau- und Kieferregion und Korrektur einer Fehlstatik) derartige Bissanomalien zu reduzieren bzw. zu beseitigen. Hat das Kind das 5./6. Lebensjahr überschritten kann eine manualmedizinische Mitbehandlung die Effektivität einer kieferorthopädischen Regulation erhöhen und kombinierte Funktionsstörungen der sensomotorischen Organisation beseitigen helfen. Eine Therapie mit diesen spezifischen Techniken kann nur erfolgen, wenn der behandelnde Zahnarzt/Kieferorthopäde diese für funktionell sinnvoll erachtet und das dafür notwendige Behandlungsrezept ausstellt. Das Rezept hierfür sollte über 6x MT bei CMD(craniomandibuläre Dysfunktion)ausgestellt werden. Diese Therapie sollte bei phonologischen Störungen zusätzlich mit einer logopädischen Behandlung durchgeführt werden.

Literaturnachweis

Heft 1 Band 50 März 2012

Manuelle Medizin

Zeitschrift der DGMM